

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS	XIII
---------------------------------------	------

VORLESUNGEN ÜBER ETHIK UND WERTLEHRE 1908-1914

A. Vorlesungen über Grundfragen zur Ethik und Wertlehre 1914

I. ABSCHNITT. DER PARALLELISMUS ZWISCHEN LOGIK UND ETHIK . . .	3
§ 1. Die Logik als Kunstlehre und die reine Logik	3
§ 2. Der Gegensatz zwischen ethischem Empirismus und Absolutis- mus	10
§ 3. Die anti-ethischen Konsequenzen des ethischen Empirismus . .	14
§ 4. Die Widerlegung von Skeptizismus und Psychologismus . . .	19
a) Die Aufhebung des logischen Skeptizismus durch seinen for- malen Widersinn	19
b) Daß Analogon des skeptischen Widersinns in der praktischen Sphäre: der praktische Widersinn	23
c) Rekapitulation. Die Analogie zwischen skeptischer Behaup- tung und skeptischer Forderung	29
§ 5. Formale Praktik und Axiologie als Analoga der formalen Lo- gik	36
a) Das Desiderat einer formalen Praktik für die Widerlegung des ethischen Empirismus. Der Sinn der logischen Prinzi- pien	36
b) Der traditionelle Sinn der ethischen Prinzipien. Die formale Richtigkeit gemäß Kants kategorischem Imperativ geger- über logisch-formaler Richtigkeit	40
c) Über die Möglichkeit formal-praktischer und formal-axiolo- gischer Prinzipien	44

d)	Die Unterscheidung zwischen Akt und Inhalt in der praktischen und axiologischen Sphäre. Die normative Wendung der praktischen und axiologischen Gesetze	48
§ 6.	Das formale Verhältnis zwischen Mittel und Zweck ist kein logisches Verhältnis. Die Allherrschaft der logischen Vernunft	51
§ 7.	Die Analogien für die urteilende Stellungnahme des Glaubens in den Klassen der Gemüts- und Willensakte als Grund für den Parallelismus der Vernunftarten	58
§ 8.	Rekapitulation. Die formale Logik als Leitfaden zur Entdeckung der Parallelstrukturen in der Gemütssphäre. Der Vorzug der logisch-prädikativen Vernunft	65
II.	ABSCHNITT. FORMALE AXIOLOGIE	70
§ 9.	Apriorische Motivationsgesetze als Gesetze vernünftiger Konsequenz. Motivationszusammenhänge zwischen logischer und axiologischer Sphäre	70
§ 10.	Wertgesetze als objektiver Ausdruck der Motivationsgesetze. Die formal-axiologischen Gesetze der Konsequenz	74
§ 11.	Der Satz vom Widerspruch in der axiologischen Sphäre	80
a)	Die Beziehung auf die Motivationslage beim Analogon des Satzes vom Widerspruch in der Gemütssphäre. Die Wertfreiheit und die zugehörigen Axiome	80
b)	Das Gesetz vom ausgeschlossenen Vierten für die Grundwerte. Die Objektivität der Werte	86
§ 12.	Die Gesetze der Wertvergleichung	90
a)	Gesetze für Wertsteigerungsverhältnisse und für Wertkollektionen	90
b)	Die unterschiedlichen Verhältnisse zwischen Wertganzem und Wertkomponenten: Wertsummation und Wertproduktion. Die Bedeutung der Zeiterstreckung und der Intensität für die Wertbestimmung	95
III.	ABSCHNITT. ZUR PHÄNOMENOLOGIE DES WILLENS	102
§ 13.	Die Willenssphäre im engeren und weiteren Sinn	102
§ 14.	Wunsch und Wille	104
§ 15.	Handlungswille und auf Künftiges gerichteter Entschlußwille	106
§ 16.	Die Struktur des Handlungswillens	109
§ 17.	Die Parallelen zwischen Urteilsmodalitäten und Willensmodalitäten	112
a)	Das Wollen im ursprünglichen Sinn als Analogon des gewissen Glaubens. Die problematische, hypothetische und disjunktive Modifikation des Wollens	112
b)	Die Willensfrage als Analogon der Seinsfrage. Zur Formenlehre der Fragen	115
c)	Die Analogien zwischen theoretischem und praktischem Überlegen, Entscheiden und Vermuten	119

d) Bejahung und Verneinung im Glaubens- und im Willensgebiet	124
IV. ABSCHNITT. FORMALE PRAKTIK	126
§ 18. Die zu den Willensmodalitäten und ihren Korrelaten gehörigen Vernunftgesetze	126
a) Die auf die Aktfundierungen und Aktiterationen bezogenen Gesetze	126
b) Die Willensgesetze der Wahl. Das Absorptionsgesetz. Die Idee des praktischen Bereichs und das Problem des kategorischen Imperativs	129
§ 19. Die Idee der vollkommenen Willensrichtigkeit. Die Ordnung der ethischen Disziplinen	137
§ 20. Das einsichtige Wollen als Willensziel	142
§ 21. Die Objektivität der praktischen Möglichkeiten und ihre Relativität auf das Subjekt. Die im Wesen des Willensakts gründende Konvenienz oder Inkonvenienz. Die Komponenten der vollkommenen Willensrichtigkeit	145
BEILAGE I: Schiefheiten in meiner Lehre vom Werten in der Vorlesung über formale Axiologie und Praktik (zu S. 47 f., 60 ff., 75, §§ 13–15)	154
BEILAGE II: Der Ausschluß leerer Möglichkeiten aus der praktischen Erwägung (zu § 21)	157

B. Einleitung und Schlußstück der Vorlesungen über Grundprobleme der Ethik und Wertlehre 1911

EINLEITUNG. DIE IDEE DER PHILOSOPHIE	163
§ 1. Das rein theoretische Interesse und die Tendenz auf vollkommene Erkenntnis. Der Gang des natürlichen Erkennens vom Einzelnen zur erklärenden Theorie	163
§ 2. Die Rechtsfrage nach Vernunft und Unvernunft der erkennenden und wertenden Akte	167
§ 3. Absolute und universale Erkenntnis als Ideal der Philosophie. Die philosophischen Disziplinen. Die apriorische Konstruktion der Idee einer vollkommensten Welt und eines vollkommensten Bewußtseins	170
§ 4. Apriorische Philosophie und Metaphysik	176
a) Der wissenschaftstheoretische Charakter der logischen und noetischen Disziplinen	176
b) Die Betrachtung der Wirklichkeit unter den teleologischen und theologischen Idealen	180

c)	Die Verflechtung aller Vernunftarten und ihrer Ideale . . .	183
§ 5.	Natürliche Wissenschaft und Philosophie	185
a)	Die Naivität der natürlichen Wissenschaften	185
b)	Die Erkenntnisprobleme. Der verborgene Widersinn jeder natürlichen Erkenntnistheorie	190
§ 6.	Die Bedeutung der Prinzipienlehren für die Erkenntniskritik .	194
a)	Die Prinzipienlehren bieten die Leitfäden für die phänomenologisch-erkenntniskritischen Untersuchungen	194
b)	Die Stufen auf dem Weg zur absoluten Erkenntnis. Die Notwendigkeit der Kritik der falschen Erkenntnistheorien einerseits und des Aufbaus der Prinzipienlehren andererseits .	200
§ 7.	Die theoretisch-objektivierende Vernunftsphäre als analogischer Leitfaden für die Erforschung der axiologischen und praktischen Vernunftsphäre	204
§ 8.	Die den logischen und noetischen Disziplinen zugrundeliegenden Unterschiede zwischen Akt als Meinen und als Meinung, zwischen Satzmaterie und Satzqualität, zwischen dem Urmodus des Glaubens und seinen Modalisierungen	208
SCHLUBSTÜCK. DIE FORMALE IDEE DER VERNÜNFTIGEN WAHL		213
a)	Der praktische Bereich und die darauf bezogene kategorische Forderung	213
b)	Die formalen Gesetze der vernünftigen Wahl und die formale Bestimmung des höchsten praktischen Gutes	215
BEILAGE III: Die biologische Bedeutung der Vernunft (zu § 2)		225
BEILAGE IV: Gott als Idee, Philosophie als Korrelat der Gottesidee. Teleologische Probleme (zu § 3)		225
BEILAGE V: Die Philosophie als Wissenschaft von den sich wechselseitig durchdringenden Vernunftidealen (zu § 3)		227
BEILAGE VI: Die Idee absoluter Erkenntnis: Reine Philosophie als Ideenlehre und Metaphysik als absolute Wissenschaft von der faktischen Wirklichkeit (zu §§ 3 und 4b)		229
BEILAGE VII: Analyse einer Wahl zwischen zwei Möglichkeiten (zum Schlußstück)		230

C. Zweiter Teil der Vorlesungen über Grundprobleme der Ethik 1908/09

DIE UNTERSCHIEDUNG UND DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN THEORETISCHER UND AXIOLOGISCHER VERNUNFT		237
§ 1.	Der Abschluß der formal-ethischen Betrachtungen	237

a)	Der Übergang von den Konsequenzgesetzen zur unbedingten Forderung des kategorischen Imperativs. Das beste Wollen ist das einsichtige Wollen des Besten	237
b)	Die Analogie zwischen Logik und Ethik als Leitfaden für den wissenschaftlichen Aufbau der Ethik	242
§ 2.	Der Übergang in die eigentlich philosophische Problemschicht: das Erkenntnisproblem und die Forderung der phänomenologischen Reduktion	244
§ 3.	Das problematische Verhältnis zwischen Verstand und Gemüt bei der Wertobjektivierung	249
§ 4.	Die Gegenüberstellung von logischen und axiologischen Prädikaten	255
a)	Die Fundierung der axiologischen in den logischen Prädikaten. Die Zweideutigkeit im Begriff des logischen Prädikats	255
b)	Wertprädikate sind nicht nur in Prädikaten von Naturrealitäten fundiert. Die Frage nach den Grundklassen der fundierenden nicht-axiologischen Objektivitäten	257
§ 5.	Theoretische und axiologische Vernunft: die niedere und die höhere Vernunftdimension	260
a)	Die Art der Fundierung der axiologischen in den nicht-axiologischen Objektivitäten	260
b)	Der Verstand in psychologisch-naturwissenschaftlicher und in phänomenologisch-erkenntniskritischer Betrachtungsweise	262
c)	Wertende Vernunft als Wertobjektivität konstituierendes Bewußtsein. Wie können Gemütsakte objektivieren?	266
d)	Theoretische Forschung führt auf keine Werte	267
§ 6.	Das Wesen der erkenntnistheoretischen Problematik überhaupt	269
§ 7.	Das erkenntnistheoretische Problem der Unterscheidung zwischen theoretischer und axiologischer Vernunft hinsichtlich der Konstitution der Werte	274
a)	Die Unverständlichkeit der Unterscheidung zwischen theoretischer und axiologischer Vernunft hinsichtlich der Konstitution der Werte	274
b)	Die Frage nach der anschaulichen Wertgegebenheit und nach der anschaulichen Begründung der Werturteile	278
c)	Die Frage nach den erkenntnistheoretisch relevanten Demarkationen der Gegenstandsgebiete	281
d)	Die reine Wissenschaftslehre und die Erkenntniskritik als Korrelate der Idee der theoretischen Vernunft im Sinne der urteilenden Vernunft. Die Deckungseinheit von Denken und Anschauen in der Einsicht	284
§ 8.	Die Kritik der analytischen Vernunft als der allgemeinste Sinn der vernunfttheoretischen Problematik	287
§ 9.	Die Aufgaben der transzendentalen Analytik	292
a)	Das Problem der Korrelation zwischen analytischen und phänomenologischen Gesetzen	292

b)	Das Problem der Möglichkeit rein analytischer Erkenntnis	294
c)	Die transzendentalen Sinnesanalysen der logischen Grundbegriffe als Voraussetzung für die transzendente Aufklärung der logischen Gesetze und ihrer Geltung. Die Stufen innerhalb der Analytik	299
§ 10.	Die Wissenschaften vom realen Apriori	302
a)	Die allgemeine Ousiologie als objektive Logik der Realität überhaupt und die ihr entsprechende transzendente Ousiologie	302
b)	Die Ontologie der Natur und die ihr entsprechende transzendente Physiologie	304
c)	Die Phänseologie und die ihr entsprechende transzendente Disziplin	306
§ 11.	Das Feld und die Aufgaben der Phänomenologie	310
a)	Die Unterscheidung zwischen Erscheinen, Erscheinung und Gegenstand bei schlichten und bei kategorialen Intuitionen. Phänseologische Immanenz gegenüber den immanenten realen Gegenständlichkeiten	310
b)	Die Bedeutung als identisches Wesen der sich deckenden Erscheinungen und Meinungen. Die Wesensverwandtschaft aller Akte, die in Deckungseinheit eintreten können: die objektivierenden Akte	317
c)	Erscheinung und Bedeutung bei wertenden Akten. Das Problem der Unterscheidung zwischen objektivierenden und nicht-objektivierenden Akten	322
d)	Die Analogie zwischen den Seinsmodi und den axiologischen Modi. Theoretische Meinung gegenüber axiologischer Meinung	325
e)	Die Untrennbarkeit der Phänseologie und der Phänomenologie im Sinne einer Erscheinungslehre. Die Erweiterung der Phänomenologie zu einer allumfassenden Transzendentalphilosophie und absoluten Seinswissenschaft	328
§ 12.	Das Problem des Verhältnisses zwischen den objektivierenden und den wertenden Akten	332
a)	Der Vorzug des Urteils in der Konstitutionsproblematik	332
b)	Die wesentlich unterschiedene Weise der Intentionalität der objektivierenden Akte und der Gemütsakte. Das Problem der Einheit des Aktbegriffs	334
c)	Wertende Akte sind nicht auf Werte als Objekte gerichtet	338
d)	Das Verhältnis zwischen Intention und Erfüllung: Die wesentliche Analogie zwischen den objektivierenden Akten und den Gemütsakten	340
	BEILAGE VIII: Logik und Ethik. Die mangelhafte Ausbildung der vorphilosophischen Ethik. Die Methode der Analogie	345
	BEILAGE IX: Zur formalen Bestimmung des höchsten praktischen Gutes und der Möglichkeit eines kategorischen Imperativs (zu § 1a)	348

a) Die Bezogenheit des höchsten praktischen Gutes auf Person und Umstände: die Begrenzung der Sphäre vernünftiger Wahl	348
b) Das oberste Willensgesetz als Konsequenzgesetz	349
c) Der Übergang von der hypothetischen Forderung der Konsequenz zur absoluten Forderung des kategorischen Imperativs	350
BEILAGE X: Der Wert des einsichtigen Wollens (zu § 1a)	356
BEILAGE XI: Die Vorzugsstellung des Urteils in der Konstitutions- und Erkenntnisproblematik (zu §§ 1b und 12a)	357
BEILAGE XII: Theoretische Vernunft und wertende Vernunft. Analyse des Gedankengangs des II. Teiles der ethisch-vernunftkritischen Vorlesungen (Januar-März 1909), mit wesentlichen Ergänzungen (zu §§ 2-12)	358
BEILAGE XIII: Probleme aus Anlaß des II. Teiles der ethischen Vorlesungen (zu §§ 11 und 12)	376
BEILAGE XIV: Meinung, Bedeutung und Erscheinung (zu § 11a)	377

ERGÄNZENDE TEXTE

Nr. 1 Ethische Skepsis und die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Beantwortung der ethischen Prinzipienfragen. Die Ethik als wissenschaftliche Kunstlehre vom richtigen Handeln (1897)	381
Nr. 2 Die Gefühlsgrundlage der Moral. Zur Auseinandersetzung mit Humes Moralphilosophie (1902)	384
a) Kritik der empiristischen Gefühlsmoral	384
b) Die Frage nach dem Ursprung der moralischen Begriffe und die Frage nach dem erkenntnistheoretischen Charakter der moralischen Prinzipien	390
c) Widerlegung von Humes Argumenten gegen die apriorische Geltung moralischer Urteile	395
Nr. 3 Kritik der Kantischen Ethik (1902)	402
a) Praktische Gesetze als materiale Vernunftwahrheiten	402
b) Die Analogie zwischen praktischen Gesetzen und Wahrheitsgesetzen	405
c) Zu Kants Leugnung von apriorischen Gefühls- und Begehrungsgesetzen. Die Objektivität der Gefühlsprädikate und der Unterschied zwischen adäquaten und inadäquaten Gefühlen. Die in den Gefühls- und Willensformen gründenden rein praktischen Gesetze	407
d) Zu Kants Leugnung von qualitativen Unterschieden im Gefühl	411
e) Kants kategorischer Imperativ kann kein Bestimmungsgrund des Willens sein. Der wahre Gedanke in Kants Lehre: Objektive Geltung ist gesetzmäßige Geltung	414

Nr. 4	Fragen zur Grundlegung der Ethik (1902)	418
Nr. 5	Geigers Einwand gegen den Summationsimperativ (1909)	419
Nr. 6	Ethik und Moralphilosophie. Die Aufopferung von Werten und die Tragik des Opfers (1909)	420
Nr. 7	Verschiedene Arten von Wertabsorption (1914)	421
Nr. 8	Logik, Ethik (Praktik), Axiologie: Analogien (1914)	422

TEXTKRITISCHER ANHANG

ZUR TEXTGESTALTUNG	427
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM HAUPTTEXT A	431
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM HAUPTTEXT B	478
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM HAUPTTEXT C	497
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGÄNZENDEN TEXTEN	513
NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN	521
NAMENREGISTER	522